

# Inhalt

<b>1. Einführung - was ist Erziehungs- und Familienberatung</b> .....	15
1.1 Eine erste Definition .....	15
1.2 Begriffe .....	16
1.3 Ein metatheoretisches Verständnis von Erziehungs- und Familienberatung .....	17
1.4 Schwerpunkte der Darstellung.....	19
<b>2. Grundlagen</b> .....	21
2.1 Geschichte der Erziehungsberatung .....	21
2.1.1 Die Geschichte der Erziehungsberatung im Spiegel gesellschaftspolitischer Entwicklungen .....	21
2.1.2 Anfänge und erste Gründungen von Beratungsstellen .....	22
2.1.3 Entwicklungen im Nationalsozialismus .....	23
2.1.4 Die Nachkriegssituation - angloamerikanische Konzepte in der Erziehungsberatung (child-guidance) .....	26
2.1.5 Die weitere Entwicklung der institutionellen Erziehungsberatung .....	27
2.1.6 Geschichte der Erziehungsberatung in Ostdeutschland .....	35
2.2 Erziehungs- und Familienberatung auf dem Hintergrund familiärer und gesellschaftlicher Umbrüche.....	37
2.2.1 Beratung braucht ein gesellschaftlich begründetes Verständnis .....	37
2.2.2 Von der Industriegesellschaft zur „Risikogesellschaft“ .....	40
2.2.3 Umweltbelastungen und ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche.....	41
2.2.4 Soziale Ungleichheiten.....	44
2.2.5 Wohnumwelt - kein Platz zum Spielen .....	46
2.2.6 Familiäre Veränderungen - zentrales Thema in der Erziehungs- und Familienberatung .....	47
2.3 Gesetzliche Grundlagen.....	56
2.3.1 Erziehungsberatung und Recht - ein Spannungsverhältnis? ...	56
2.3.2 Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und seine Bedeutung für die Erziehungs- und Familienberatung.....	58
2.3.3 Die Länderbestimmungen .....	71
2.4 Bedarfsplanung in der Erziehungsberatung.....	72

2.4.1	Zum Stellenwert von Bedarfsplanung in der Erziehungs- und Familienberatung.....	72
2.4.2	Der Streit um den Bestand von Erziehungs- und Familienberatung.....	73
2.4.3	Fachkräfte bezogen auf Einwohnerzahlen .....	74
2.4.4	Nachfrage .....	76
2.4.5	Epidemiologische Forschungen .....	76
2.4.6	Familiäre und gesellschaftliche Entwicklungen.....	78
2.4.7	Kleinräumige regionalspezifische Ermittlung des Jugendhilfebedarfs.....	79
2.4.8	Organisationsuntersuchungen .....	82
2.4.9	Zusammenfassend besteht ein Mehrbedarf an Erziehungs- und Familienberatung.....	84
2.5	Finanzierung und Förderung.....	85
2.5.1	Die Förderung von Erziehungs- und Familienberatung auf dem Prüfstand.....	85
2.5.2	Entwicklung der Förderung der Erziehungsberatung.....	86
2.5.3	Die Abrechnung über Gebühren und Versicherungsträger ist kein Weg.....	88
2.5.4	Die Fachleistungsstunde - ein neuer Weg für die Finanzierung von Erziehungs- und Familienberatung?.....	91
2.6	Konsequenzen für die Erziehungs- und Familienberatung.....	92
3.	<i>Organisation</i> .....	95
3.1	Organisation - Voraussetzung der fachlichen Arbeit .....	95
3.2	Interne Organisation und Arbeitsabläufe.....	97
3.2.1	Das Haushalts- und Bestellwesen.....	97
3.2.2	Organisation der fachlichen Arbeit .....	98
3.2.3	Raum- und Sachausstattung .....	107
3.2.4	Aktenführung und Dokumentation.....	108
3.3	Arbeitsaufteilung - die Aufgaben von Leitung, Fachteam und Sekretariat .....	115
3.3.1	Das Fachteam .....	115
3.3.2	Aufgaben der Fachmitarbeiterinnen und Fachmitarbeiter - nicht nur Teamaufgaben .....	122
3.3.3	Leitung in Erziehungsberatungsstellen .....	123
3.3.4	Aufgaben der Fachsekretärinnen.....	131
3.4	Grundberufe und Zusatzqualifikationen .....	134
3.4.1	Verteilung der Grundberufe in Erziehungs- und Familienberatungsstellen.....	134
3.4.2	Das Profil der Berufsgruppen.....	136
3.5	Die Beratungsstelle im System des Trägers .....	138
3.5.1	Aufgaben und Funktion der Träger .....	138
3.5.2	Dienst- und Fachaufsicht des Trägers .....	139

3.5.3	Erziehungs- und Familienberatungsstellen in freier und öffentlicher Trägerschaft .....	142
3.6	Zusammenfassung .....	147
<b>4.</b>	<b><i>Konzeption der Erziehungs- und Familienberatung</i></b> .....	<b>149</b>
4.1	Anforderungen an die Konzeption.....	149
4.1.1	Konzeptionelle Vielfalt oder Beliebigkeit? .....	149
4.1.2	Der Auftrag der Klienten.....	152
4.1.3	Was bestimmt der Gesetzgeber? .....	155
4.1.4	Konzeption heißt Planung und Schwerpunktsetzung .....	157
4.1.5	Öffnung und Diskurs - Prinzipien der Konzeptsteuerung und Planung.....	159
4.2	Beratung und/oder Therapie? .....	160
4.2.1	Therapie als Bestandteil von Erziehungs- und Familienberatung.....	160
4.2.2	Der Beratungsansatz in der Erziehungs- und Familienberatung.....	163
4.2.3	Alltagsorientierung als Bestandteil der Erziehungsberatung .....	166
4.3	Wie frei(willig) ist eigentlich die Erziehungsberatung? .....	169
4.3.1	Freiwilligkeit der Inanspruchnahme.....	169
4.3.2	Zur Freiheit der fachlichen Entscheidungen .....	171
4.3.3	Beratung für alle Ratsuchenden?.....	172
4.4	Differenzierung oder Integration .....	174
4.4.1	Familienorientierte Hilfen aus einer Hand? .....	174
4.4.2	Welche andere Hilfeform paßt zur Erziehungsberatung? .....	176
4.4.3	Kooperation und gemeinsame Planung als Variante der Integration .....	176
4.4.4	Erziehungsberatung als ganzheitlicher, integrativer Ansatz.....	177
4.5	Regionale Unterschiede - Konzeptionen im ländlichen und im städtischen Bereich .....	178
4.6	Kulturelle Unterschiede - Konzeptionen multikultureller Beratung.....	181
4.7	Trennung und Scheidung - ein neues und altes Thema in der Erziehungs- und Familienberatung.....	183
4.8	Gemeindenaher Arbeitsweisen.....	184
4.8.1	Warum überhaupt gemeindenah arbeiten? .....	184
4.8.2	Konzepte gemeindenaher Arbeit .....	186
4.8.3	Gemeindenaher Arbeit in Zahlen.....	186
4.8.4	Beispiele für gemeindenaher Arbeit .....	188
4.8.5	Gemeindenaher Arbeit in Erziehungsberatungsstellen - eine kritische Bestandsaufnahme .....	191
4.9	Zusammenfassung und Konsequenzen.....	192

5. Methoden .....	195
5.1 Einleitung.....	195
5.2 Der Einstieg in die Beratung.....	196
5.2.1 Vorinformationen und erste Hypothesen .....	196
5.2.2 Die Wahl des Settings .....	198
5.2.3 Einfühlung versus Distanz.....	202
5.2.4 Kontextklärung.....	203
5.2.5 Psychologische Tests.....	205
5.2.6 Die Beratungsvereinbarung.....	207
5.3 Interventionen .....	211
5.3.1 Die Bandbreite methodischer Interventionen in Erziehungs- und Familienberatungsstellen .....	211
5.3.2 Der Beitrag psychotherapeutischer Methoden für die Methodik der Erziehungs- und Familienberatung.....	212
5.3.3 Interventionen im Umfeld .....	217
5.4 Beziehung zwischen Berater und Ratsuchenden .....	218
5.5 Kooperation im Einzelfall.....	220
5.5.1 Institutionell bedingte unterschiedliche Aufträge und Konzepte.....	220
5.5.2 Kooperation und Datenschutz .....	222
5.5.3 Kooperation im Kontext der Hilfeplanung.....	223
5.6 Zeit - Begrenzung als Leitprinzip .....	224
5.7 Zusammenfassung .....	225
6. Die Erziehungs- und Familienberatung in Zahlen .....	229
6.1 Inanspruchnahme .....	229
6.1.1 Anzahl der durchgeführten Beratungen .....	229
6.1.2 Alter und Geschlecht der Kinder und Jugendlichen.....	230
6.1.3 Familiärer Status der Ratsuchenden.....	231
6.1.4 Hauptsächlich Mütter wenden sich an die Beratungsstellen .	232
6.1.5 Beratungsanlässe .....	233
6.1.6 Trennung und Scheidung steht im Vordergrund .....	234
6.1.7 Beratungsstellen erreichen überproportional Klienten der Unterschicht .....	235
6.1.8 Zur Dauer von Erziehungsberatung .....	236
6.2 Effektivität und Effizienz - zur Frage der Bewertung von Erziehungsberatung .....	236
6.2.1 Dimensionen eines komplizierten Themas.....	236
6.2.2 Was ist eine erfolgreiche Beratung? Die Binnenperspektive von Effektivität .....	238
6.2.3 Externe Bewertung der Effektivität.....	243
6.2.4 Zur Effizienz von Erziehungs- und Familienberatung.....	243

<b>7. Aktuelle Probleme und Perspektiven in der Erziehungs- und Familienberatung .....</b>	<b>247</b>
7.1 Wandel und Konstanz .....	247
7.2 Rechtliche Probleme .....	248
7.3 Erziehungsberatung in der Jugendhilfe - Entwicklung einer neuen Identität .....	249
7.4 Unsichere Finanzierung und stagnierender Ausbau .....	253
7.5 Konsequenzen - die fachpolitische Organisation der Erziehungs- und Familienberatung.....	254
<b>Literatur.....</b>	<b>256</b>